

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 253—256 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

6. Juli 1920

Wochenschau.

(26./6. 1920.) Die Woche hat insofern angenehm enttäuscht, als sie ohne erhebliche Störungen der öffentlichen Ordnung verlaufen ist, während das Gegenteil erwartet wurde. Der am 25./6. zum ersten Male in Kraft tretende Steuerabzug von 10% hatte die Gemüter der Arbeiterschaft nicht wenig erregt, zum Teil auch nicht mit Unrecht. Die Erfassung des Steuerertrages an der Quelle ist wohl die einschneidendste Änderung, welche die Regierung seit der Revolution eingeführt hat, weshalb bei der praktischen Anwendung einer solchen Bestimmung mit einer gewissen Vorsicht verfahren werden muß. Diese Vorsicht wurde aber anscheinend ganz außer Acht gelassen, die Bestimmung vor allen Dingen zu übereilt in Kraft gesetzt, abgesehen davon, daß einheitliche Richtlinien für die erstmalige Anwendung wohl überhaupt nicht vorhanden waren. Infolgedessen wußten die Arbeitgeber so richtig nicht, wie sie sich verhalten sollten. Was das Mißfallen der Arbeiterschaft wohl am meisten erregt, ist der Umstand, daß durch die Kürzung von 10% am Arbeitsverdienst dieser zur Steuerleistung noch mehr als bisher herangezogen wird, wogegen Schieber und Wucherer nicht in allen Fällen, vielleicht nur in den wenigsten, richtig erfaßt werden. Durch einen Antrag von vier Parteien im Reichstag ist der Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Bestimmungen nun zunächst hinausgeschoben worden, um erst mehr Klarheit über ihre Anwendung zu schaffen. Der neue Reichstag muß nun bald tunlichst positive Arbeit in diesem Punkte leisten. Reich und Kommunen müssen Geld haben. Durch die weitere Hinausschiebung der Steuererhebung wird diese eben immer mehr erschwert. — Nicht wir allein, sondern die ganze Welt ist daran mehr oder weniger interessiert, zu welchen Ergebnissen die Verhandlungen in Spaa gelangen werden. Nach den Besprechungen in Boulogne sur Mer haben wir Rücksichtnahme seitens unserer früheren Gegner wohl nicht zu erwarten. Diese dürfen aber nicht vergessen, daß sich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse auch von Tag zu Tag verschlechtern, während bei uns in gewissem Sinne vielleicht das Gegenteil der Fall ist. Wir wollen uns der Erfüllung der uns durch den Frieden von Versailles auferlegten Bedingungen nicht entziehen, obsehon wir wissen und aus dem Lager unserer ehemaligen Gegner immer mehr Stimmen laut werden, daß wir sie nicht erfüllen können, erwarten daher um so mehr, daß diese Bedingungen einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen werden. Gegen die Ablieferung des Restes unserer Handelsflotte haben sich mit Recht Stimmen aus Industrie und Handel erhoben, und es wäre zu wünschen, daß diese Stimmen sich vermehren. Im Augenblick, wo sich infolge Besserung der Währung die Möglichkeit zur Erweiterung der Einfuhr von Rohstoffen ebenfalls bessert, empfinden wir das Fehlen einer starken Handelsflotte um so mehr. Über die Bemühungen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd hinsichtlich eines Zusammengehens mit Nordamerika haben wir bisher nur erfahren, daß die Verhandlungen guten Fortgang nehmen. — Die seitherigen Erfahrungen, welche die Schwerindustrie mit dem Eisenwirtschaftsbund gemacht hat, haben wohl zur Genüge bewiesen, daß dieser nichts weniger als ein Selbstverwaltungskörper ist. Es mehren sich jetzt die Stimmen aus der Eisen- und Stahlindustrie, daß es sich um eine viel zu schwerfällige Organisation handelt, in der weiter nichts als eine Verwirklichung der früheren Planwirtschaft zu erblicken ist. Es soll weniger unsere Sache sein, den verantwortlichen Stellen das Unzweckmäßige der Einrichtung dieser sogenannten Selbstverwaltungskörper vor Augen zu führen. Bevor aber neue Selbstverwaltungskörper geschaffen werden, sollten die verantwortlichen Stellen erst einmal abwarten, wie sich die seither geschaffenen Einrichtungen dieser Art, namentlich für Kohle und Eisen, bewähren. Soweit man bis jetzt urteilen kann, stehen Absicht und Wirkung in einem merkwürdigen Gegensatz zueinander. Aber es wird von den verantwortlichen Stellen eine merkwürdige Eile bei der Einführung von Selbstverwaltungskörpern bekundet, die in der Hauptsache ja keine sind, ohne daß man aus den seitherigen Erfahrungen die nötigen Schlüsse zieht. Die Lage der inländischen Industrie hat sich im Laufe der Berichtswoche im allgemeinen weiter verschlechtert. Man kann mit Recht wohl von einem Streik der Verkäufer reden, welche nicht daran denken, ihre Forderungen im Kleinhandel so zu ermäßigen, daß das Publikum wieder zum Kaufen angeregt wird. Verschärft wird die Lage nun noch dadurch, daß die Preise für Bodenerzeugnisse künstlich auf einer Höhe gehalten werden, sodaß die Kaufkraft des Publikums für industrielle Erzeugnisse dadurch erst recht gelähmt ist. Die Ursache der hohen Preise für Bodenerzeugnisse wird vom Kleinhandel auf den Großhandel

geschoben. Ihr sollte aber von den verantwortlichen Stellen nachgegangen werden, damit dem Abbau der Lebensmittelpreise die Wege weiter geebnet werden, die Kaufkraft des Publikums auf anderen Gebieten gehoben wird, um die Industrie langsam wieder in Gang zu bringen. Besonders in der Textilindustrie ist die Lage schwierig, stellenweise ist die Zahl der Aufbestellungen größer als die der neuen Aufträge für ausländische Rechnung. Das Ausland gefällt sich darin, von den teuren Abschlüssen tunlichst loszukommen. Es sind das die nämlichen Kreise, welche sich früher in Klagen über mangelnde Vertragstreue der deutschen Ausfuhr nicht genug tun konnten. — Die deutsche Währung zeigte im Laufe der Woche weitere mäßige Besserung. Am 18./6. kostete an der Berliner Börse die Devisen Holland 1386,40 M, am 25./6. indessen nur 1325 M, Belgien 317,85 (320,35) M, Schweden 840,85 (810,85) M. Die Börse war von der Wertbesserung der Mark naturgemäß wenig erbaut, im allgemeinen auch sehr schwach gestimmt. Die Reisesimmung trug zur Abflauung des Verkehrs naturgemäß erheblich bei. Die Kurse von Industrierwerten schlossen mit vereinzelt Ausnahmen unter denen der Vorwoche. An der Frankfurter Börse notierten am 25./6. Aschaffener Zellstoff 296, Cement Heidelberg 200, Anglo-Kontinentale Guano —, Badische Anilin und Soda 423,25, Gold- und Silberscheideanstalt 506,75, Chem. Fabr. Goldenberg —, Th. Goldschmidt 280, Chem. Fabr. Griesheim 285,50, Farbwerke Höchst 338, Verein chemischer Fabriken Mannheim —, Farbwerk Mühlheim —, Chem. Fabrik Weiler 252, Holzverkohlung Konstanz 336, Rütgerswerke 239, Ultramarinfabrik —, Wegelin Ruß —, Chem. Werke Albert 589, Schuckert Nürnberg 171, Siemens & Halske 190, Gummiwaren Peter —, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 220, Lederwerke Rothe —, Verein deutscher Ölfabriken 219, Zellstoff Waldhof 285, Ver. Zellstoff Dresden —, Badische Zuckerfabrik Waghäusel —, Zuckerfabrik Frankenthal —%. —k.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. In letzter Zeit ist vielfach eine Aufklärung über die gegenwärtig geltenden Ausfuhrverbote als wünschenswert erschienen. Nachstehende Liste umfaßt u. a. folgende Waren, für die Ausfuhrverbote bestehen: Tierische Fette, soweit sie aus Fischen gewonnen sind, Margarine, Ölmargarine, eßbare Fette und ähnliche Substanzen, kondensierte Milch, Ölkörner und -früchte, Zucker, reine Öle, eßbare Pflanzenfette, Futterstoffe, Kornschrot, Ölkuchen, Weine, soweit es sich nicht um Flaschenweine und Weine in Fässern von weniger als 225 l Inhalt sowie um Weinliköre handelt, Kalkphosphate, Kohle, Koks, Edelmetalle in unverarbeitetem Zustand, Eisenerz, Seifen soweit es sich nicht um Parfümerie-seifen handelt, Papier- und Münzgeld. — Reis und Zuckerrüben. — Organische Düngstoffe, Melasse, Glukose (Stärke- und Traubenzucker), Thomasschlacken, schwefelsaures Ammoniak, salpetersaures Natron, salpetersaurer Kalk, Kalkstickstoff, überphosphorsaurer Kalk, chemischer Dünger, Stärkemehl aus Kartoffeln, Reis und anderen stärkehaltigen Früchten. — Flachs, roh, gekämmt, geflochten und gebüschelt. — Steinkohlenteer und die bei seiner Destillation gewonnenen Erzeugnisse. — Celluloid und Abfälle davon. — Papierlumpen (Altpapier). („I. u. H.-Ztg.“) II.

Tschecho-Slowakischer Staat. Die Herabsetzung der Ausfuhrgebühren für Glaswaren tritt am 1./7. d. J. in Kraft. Die bisher 5% ige Gebühr wird herabgesetzt werden für Hohlglas grundsätzlich auf 1%, für gemaltes und geschliffenes Luxusglas auf 2%, für Gablonszer Waren und Glasringe auf 1/2%. Die bereits erlegten Gebühren werden nicht zurückerstattet. („I. u. H.-Ztg.“) dn.

Polen. Das Finanzministerium teilt mit, daß Glühlampen bei der Einfuhr auf Beschluß des Komitees für Zollerleichterungen bis zum 10./7. 1920 vom Zoll befreit sind. („I. u. H.-Ztg.“) ar.

Deutschland. Zur Ausfuhr von Farbstoffen und chemischen sowie pharmazeutischen Erzeugnissen aus dem besetzten Gebiet ist die bisher durch die Besatzungsbehörde vorgeschriebene Ausfuhrgenehmigung der Rheinlandkommission nicht mehr erforderlich. („D. Allg. Z.“) on.

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 242). (Berlin, am 25./6. für 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 1605 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 1050—1075 M, Originalhüttenweichblei 425—450 M, Hüttenzink im privaten Verkehr 525 M, Remelted Plattenzink 300—325 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in gekerbten Blöckchen 2300 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 4000 M, Reinnickel 3600—3800 M, Antimon-Regulus 700—750 M. („B. B.-Z.“) *ar.*

Der Quecksilbermarkt. Infolge des erhöhten italienischen Wettbewerbs machen sich auf dem Londoner Markt Anzeichen für ein weiteres Sinken der Quecksilberpreise bemerkbar. Wenn auch eine führende Ausfuhrfirma für spanische Ware noch 25 Pfd. Sterl. je Flasche notiert, so werden beispielsweise schon Preise, die um 4 Pfd. Sterl. 10 sh. je Flasche niedriger sind, genannt. Die Gesamteinfuhr für die ersten 4 Monate 1920 zeigt gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs einen Überschuß von 2773 Flaschen. Dagegen hat die Wiederausfuhr gegenüber dem Vorjahr stark zugenommen, nämlich von 5452 Flaschen auf 11 556 Flaschen, für den Inlandsverbrauch verblieben nur 3365 Flaschen. Die Preise müssen immer noch als sehr hoch bezeichnet werden, und größere Käufe sind daher für die nächste Zeit kaum zu erwarten. Von dem niedrigsten Stande dieses Jahres am 3./2. (21 Pfd. Sterl. 10 sh.) stiegen die Preise bis zum 22./3. auf 26 Pfd. Sterl. 10 sh. und fielen dann wieder bis zum 17./5. auf 22 Pfd. Sterl. bis 25 Pfd. Sterl. In den Ver. Staaten sind infolge der beschränkten Vorräte festere Verhältnisse auf dem Quecksilbermarkt vorhanden. Die amerikanische Erzeugung betrug 1919 nur 21 368 Flaschen oder 11 311 Flaschen weniger als 1918. Die Nachfrage der Ver. Staaten ist lebhaft und kann nur durch Lieferungen aus dem Ausland befriedigt werden. Meldungen über diesjährige Lieferungen aus Italien liegen bisher nicht vor. Zur Zeit wird die Frage der Einrichtung einer festen Kontrolle des Betriebes der europäischen Haupterzeugungsländer von der italienischen Regierung erwogen, die der Schaffung eines Monopols ihrer eigenen Industrie zuneigt. („I.-u. H.-Ztg.“) („Chemist and Druggist.“) *dn.*

Preisermäßigungen für Bleifabrikate. Die Verkaufsstelle für gewaltze und gepreßte Bleifabrikate ermäßigte mit sofortiger Wirkung ihre Preise um 100 M auf 700 M je 100 kg. („B. B.-Z.“) *on.*

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt (s. S. 242). Das Fachblatt „Iron Age“ schreibt in seinem Wochenbericht über die Lage an den amerikanischen Eisen- und Stahlmärkten u. a. wie folgt: In den Eisen und Stahl erzeugenden Werken kommt die Erzeugung nicht vorwärts. Die Besserung in der Wagengestellung und in der Feuerungsfrage ist infolge der Rückkehr der alten Verhältnisse schnell wieder aufgehoben worden. Der Streik in dieser Woche in Philadelphia und Baltimore hat verschiedene Stahlwerke im Osten lahmgelegt. Der Feuerungsmangel treibt einige Roheisenerzeuger dazu, neue hohe Preise für Koks zu bezahlen. Basisches Roheisen stellt sich höher im Preise. („B. B.-Z.“) *dn.*

Der Kupferblechverband in Kassel hat mit sofortiger Wirkung die **Kupferblechpreise** um 200 auf 2865 M für 100 kg ermäßigt. (L. N. N.) *on.*

Zinkpreise. In der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung des Zinkhüttenverbandes ist der Beschluß gefaßt worden, daß in Zukunft Einheitspreise für Inlands- und Auslandskäufe festgesetzt werden, die sich nach den Weltmarktpreisen richten. Die Londoner Notierungen bilden dafür die Grundlage. Der Absatz von Zink stockt, angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage vollständig. (L. N. N.) *on.*

Neue französische Kohlenpreise. Infolge der Valutabesserung, der Kohlenpreisvariationen und der Ermäßigung der Frachten, hat die französische Regierung eine Neuregelung der Kohlenpreise vorgenommen. Die Hauptänderung für die Preise der französischen Hausbrandkohlen (Koks, Gaskohle und Feinkoks bleiben ausgeschlossen) besteht darin, daß die bisherige einheitliche Mehrtaxe von 75 Fr. je t einer neuen Taxe Platz macht, die dem Verkaufspreis der betr. Kohlensorte gleichkommt. Alle nicht für Hausbrand bestimmten Kohlen brauchen statt der bisherigen Mehrtaxe von 160% auf den Verkaufspreis der Kohlen nur mehr 150% zu zahlen, während der Handel diesen Satz auf 130% herabsetzen wollte. Alle diese Gelder werden von den Zechen an die Ausgleichskasse bezahlt. Die englische Kohleneinfuhr nach Frankreich soll übrigens künftig auf 750 000 t monatlich herabgemindert werden (infolge der Abmachungen von Hythe) gegen etwa 1 Mill. bisher. Infolge der Besserung der Frankenvalluta werden die amerikanischen Kohlen in steigendem Maß nach Frankreich eingeführt, besonders auch weil sie nicht kontingentiert sind und nicht angerechnet werden. Die von den Engländern letzthin zugestandene Kohlenpreisermäßigung scheint in den Kreisen der englischen Kohlenproduzenten nicht günstig aufgenommen zu werden, da die englischen Kohlen vielfach noch zum alten Preis fakturiert werden. Die Franzosen ihrerseits sind dazu übergegangen, solche Kohlenladungen nicht löschen zu lassen, die noch zum alten Preis berechnet werden. („Frkf. Z.“) *dn.*

Die **Rohölpreise in Japan** sind unter dem Einfluß des Krieges außerordentlich in die Höhe gegangen. Für die beiden wichtigsten Marken einheimischen Rohöls gibt „Japan Times and Mail“ für die Jahre 1914—1919 folgende Durchschnittspreise (für 1 Koku = 180 l = etwa 150 kg) an: Higashiyamaöl 5,92 Yen = 12,43 M, 5,39 Yen = 11,31 M, 7,25 Yen = 15,22 M, 8,20 Yen = 17,22 M, 15,08 Yen = 31,66 M, 23,94 Yen = 50,27 M; Niitsuöl 3,72 Yen = 7,80 M, 3,01 Yen = 6,32 M, 6,06 Yen = 12,72 M, 8,88 Yen = 18,64 M, 16,48 Yen = 34,69 M, 22,05 Yen = 46,30 M. Seit 1915 sind die Preise demnach auf das Vierfache und Sechsfache gestiegen. („I.-u. H.-Ztg.“) *on.*

Vom Terpentiniöl- und Harzmarkt (28./6. 1920). Die Preise dieser Artikel erfuhren an den amerikanischen Märkten im Laufe von vier Wochen gewaltige Umwälzungen, wie solche in der Naval Stores-Industrie am allerwenigsten wohl erwartet worden waren. Nach unserem Bericht in Nr. 46 notierte New York für vorrätiges Terpentiniöl noch 230 und Savannah 175 Cents, bis zum 25./6. waren die Preise aber bereits auf 177—180 und 153—155 Cents für die Gallone gesunken. Dieser bedeutende Rückgang der Preise überrascht um so mehr, als die sichtbaren Vorräte sowohl von Terpentiniöl wie auch von Harz gegenüber solchen des Vorjahres ganz unbedeutend sind, was besonders für Terpentiniöl zutrifft. An den drei Hauptmärkten Savannah, Jacksonville und Pensakola lagerten Mitte Mai etwa 4500 Barrels Terpentiniöl gegenüber 72 500 Barrels zur selben Zeit des Vorjahres. Die Hauptursachen des erheblichen Preisrückganges sind die Absatzschwierigkeiten im Lande selbst, aber auch nach dem Auslande, nach Europa wie nach Japan usw. Nach Behebung dieser Schwierigkeiten rechnet die Naval Stores-Industrie auf Wiederbelebung des Geschäftes, wobei besondere Hoffnungen auch auf Japan gesetzt werden. Wir müssen also immer mit der Möglichkeit rechnen, daß eine neue Hochbewegung für Terpentiniöl am Weltmarkt im allgemeinen und Nordamerika im besonderen wiederkehren wird. Von der Tiefbewegung am Weltmarkt im allgemeinen werden die deutschen Erzeugnisse zunächst nicht betroffen, wie auch die Ansicht der meisten Verbraucher die ist, daß ausländische Erzeugnisse auch nicht annähernd im Umfang der Vorkriegszeit bei uns wieder in den Gebrauch gelangen werden. Der englische Markt schwenkte naturgemäß in den Abbau der Preise Nordamerikas ein. Der sichtbare Vorrat am Londoner Markt stieg im Laufe des Berichtsabschnittes bis auf 12 000 Barrels, ging in der Schlußwoche indessen wieder auf 7500 Barrels amerikanisches Terpentiniöl zurück, während gleichzeitig 1300 Barrels französisches und 930 Barrels spanisches vorrätig waren. Der Preis für amerikanisches Terpentiniöl prompter Lieferung und Juli-August belief sich in London auf 142 sh. und Juli-Dezember auf 140 sh. das cwt. Die Nachfrage nach Tetralin war erklärlicherweise nicht so lebhaft als in früheren Berichtsabschnitten. Der Fabrikpreis betrug wie früher 11,70 M das kg bei Lieferung in Kesselwagen und etwa 12,40 M das kg in Fässern. Preisermäßigungen kommen zunächst wohl kaum in Frage, weil an eine Herabsetzung der Selbstkosten noch nicht gedacht werden kann. Die Preise für Harz zeigten an den amerikanischen Märkten nun auch mehr wie früher nach unten, so daß in Savannah beispielsweise die Marken F und K und WW einheitlich 15,90 Doll. für 280 lbs. kosteten. Der sichtbare Vorrat von Harz an den bereits genannten drei Hauptmärkten der Union belief sich Mitte Mai auf etwa 93 000 Barrels, zur selben Zeit des Vorjahres indessen auf nicht weniger als 230 000 Barrels. Der Rückgang der Preise blieb auf die amtlichen Preise in England auch nicht ohne Einfluß. Am Londoner Markt notierte amerikanisches Harz B bis WW 45 sh. bis 59 sh. und französisches F bis WW 56 sh. bis 59 sh. der Ztr. An den deutschen Märkten war ausländisches Harz ebenfalls zu merklich billigeren Preisen angeboten, ohne daß sich große Kauflust gezeigt hätte. *m.*

Lage für ätherische Öle in Frankreich und Spanien. Nach Angaben eines führenden englischen Großhändlers berichtet „Chemist and Druggist“, daß die Preise für Blüten neuer Ernte zur Herstellung ätherischer Öle in Südfrankreich kürzlich auf 10 Fr. je kg festgesetzt wurden. Dies bedeutet für Neroliöl (Pomeranzenblütenöl) einen Preis von 4500 Fr. je kg ab Fabrik. Falls der Preis der Blüten bis auf 12 Fr. je kg heraufgeht, würde sich der Preis je kg Öl sogar um 1000 Fr. erhöhen. Die diesjährige Ernte wird als Mittelernte bezeichnet. Vor einigen Monaten sollen mehr als 50% der kommenden Neroliölerte von einem Syndikat aufgekauft worden sein. Bei den so verminderten Vorräten scheint eine Herabsetzung in der nächsten Zeit wenig Aussicht zu haben. Die französische Ölindustrie rechnet jedoch für die nächsten Monate besonders in Rosmarin und Lavendel mit einer steigenden Erzeugung. Damit hofft man auch wieder zu normalen Verhältnissen zurückzukehren. Die Zukunft des spanischen Ölmarktes ist nicht leicht zu übersehen. In Spanien sind die Landwirte in letzter Zeit immer mehr zum Anbau von Lebensmitteln übergegangen, so daß die Pflanzen, die ätherisches Öl liefern, in die Gebirgsgegenden hinaufgedrängt wurden und damit die Arbeits- und Transportverhältnisse sich ungünstiger gestalteten. Wenn trotzdem auch hier ein Zurückgehen der Preise beobachtet werden kann, so hat dies seinen Grund in dem Ausbleiben der Käufer; auf die Vorräte läßt es keinen sicheren Schluß zu. („I.-u. H.-Ztg.“) *ar.*

Der Markt für Cellulose in England bleibt fest; die Käufer halten zurück in der Hoffnung, dadurch eine Preissenkung herbeizuführen. Es ist vorläufig aber wenig Aussicht vorhanden, daß ein Rückgang der Preise eintritt, solange es an Rohmaterial mangelt. Mechanische Cellulose bleibt nach wie vor sehr fest. Es sind einige gute Abschlüsse für nächstjährige Lieferung getätigt worden. Die Papierfabrikanten hogen Besorgnisse für die zweite Hälfte dieses Jahres, da die Zufuhren wenig ermutigen. („Ü.-D.“) *on.*

Die Lederpreise in Frankreich sind stark zurückgegangen. Die kürzlich in der Handelskammer in Poitiers zum Verkauf gestellten Ledervorräte blieben wegen ungenügenden Preisangebotes zum größten Teil unverkauft. Einige Käufe wurden zu folgenden Preisen abgeschlossen: Kuhhäute, schwere, 450—500 Fr. (gegen 700 Fr. im vergangenen Monat), Ochsenhäute, mittel, 450 Fr. (gegen 700 Fr.), Hammelhäute mit der Wolle 650—700 Fr. (gegen 800 Fr.). („Informations“; „I.- u. H.-Ztg.“) *on.*

Zur Lage der Zuckerindustrie (28./6. 1920). Die Lage der Zuckerindustrie ist bekanntlich besonders schwierig und ihr daher auch besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Inwieweit die neue Regierung die Versprechungen der alten hinsichtlich Freigabe der Zuckerwirtschaft einlösen wird, läßt sich nicht sagen. Hinsichtlich der Rüben- und Zuckerpreise hat diese bekanntlich weitestgehende Versprechungen gemacht. Inzwischen konnte mit merklicher Senkung der Lebensmittelpreise der Anfang gemacht werden. Die Lohnsteigerungen haben ihren Höhepunkt anscheinend überschritten. Namentlich in der Bergarbeiterschaft selbst wünscht man den Abbau der hohen Löhne, um zu günstigeren Lebensbedingungen zu gelangen. Wenn durch Lockerung oder Freigabe der Zwangswirtschaft eine Besserung der Zuckerversorgung erreicht werden kann, dann ist die Allgemeinheit gern bereit, die Nachteile der Übergangswirtschaft auf sich zu nehmen, ohne die es ja nun einmal nicht abgehen wird. Andererseits muß auch die Zuckerindustrie hierbei Opfer bringen, wenn sich durch Erleichterung der Bewirtschaftung in Kürze Aussichten auf Besserung bieten. Wenn auf der einen Seite mit der Senkung der Lebensmittelpreise der Anfang gemacht worden und neuen Lohnforderungen mit Erfolg entgegengetreten ist, werden auf der anderen Seite auch die Kreise der Zuckerindustrie diesen Verhältnissen im neuen Betriebsjahr Rechnung tragen müssen. Der Stand der Rübenfelder ist gegenwärtig sehr günstig. Die Niederschläge während des Berichtabschnittes waren nicht ausreichend zur Anfeuchtung der Felder. In den Hauptanbaugebieten sind reichliche Niederschläge erforderlich, um das Wachstum der Rüben zu fördern. Die an verschiedenen Stellen ausgebrochenen Streiks der Landarbeiter konnten inzwischen beigelegt werden. Die Aussichten der Rübennernte können nur verwirklicht werden, wenn neue Arbeitsunterbrechungen ausgeschlossen sind. Darauf muß die Regierung jetzt zunächst ihr Augenmerk richten. Abgesehen von einigen Verfügungen der Zuckerverteilungsstelle über Nacherzeugnisse und Melasse, herrschte an den Rohzuckermärkten im allgemeinen die um diese Jahreszeit gewohnte Ruhe. Zu überlegen wäre, ob dem Handel nicht gewisse Erleichterungen für 1920 zugestanden werden können. Nennenswerte Bestände sind bei den Fabriken heute wohl kaum noch vorhanden. Die Vornahme der Reparaturen wird beschleunigt, da mit frühem Beginn der Verarbeitung wohl bestimmt gerechnet werden kann. Je nach dem Stande der Rüben und der Ausdehnung der Anbaufläche, worüber unseres Wissens amtliche Angaben bisher aber nicht gemacht worden sind, würden wir es auch der Überlegung für wert erachten, wenn für außergewöhnlich frühzeitigen Beginn der Verarbeitung eine besondere Vergütung gezahlt wird, soweit dies in den Rahmen der Versorgung für 1920/21 hineinpaßt. Im übrigen war die Versorgung der Allgemeinheit bisher leidlich befriedigend. Der Verkehr bei den Raffinerien war im großen und ganzen gleichfalls sehr still, da die Kommunen ihren Bedarf für die nächste Zeit ziemlich gedeckt haben. Ein günstiges Bild der bevorstehenden Rübennernte bieten auch die Nachbarländer, wo im allgemeinen Feuchtigkeit die Aussichten aber noch weiter verbessern könnte. An der New Yorker Börse ging der Julipreis für Zucker von 20,60 auf etwa 17 Cents das Pfund zurück, an den englischen Märkten dagegen war die Stimmung unverändert fest. Im freien Handel wurden dort 147 sh. 3 d bis 152 sh. der Ztr. gefordert. *P.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Betätigung des englischen Petroleumtrustes in Spanien. Wie die „Semana Financiera“ meldet, wurde in London ein Vertrag mit der Asiatic Petroleum Co. Ltd., welche die bekannte englische Petroleumgruppe Royal Dutch Shell vertritt, abgeschlossen, wonach sich in Spanien mit spanischem und englischem Gelde eine Gesellschaft unter dem Namen Sociedad Petrolifera Espanola mit einem Kapital von 25 Mill. Pesetas bilden soll. Diese Gesellschaft erhält den Alleinvertrieb des Petroleums und seiner Derivate in Spanien, Balearen, auf den kanarischen Inseln und in den spanischen Besitzungen in Afrika. Sie wird ihre Tätigkeit, namentlich soweit

die Versorgung von Tankdampfern in Betracht kommt, sofort beginnen und zunächst in den Häfen von Bilbao, Barcelona und Cadix Petroleumniederlagen errichten. Die Hauptbeteiligten spanischer Firmen sind das Bankhaus Urquijo, die Bank von Biskaya und die Spanische Kreditbank. („I.- u. H.-Ztg.“) *U.*

Die Textilgesellschaften haben sich unter dem Namen Union syndikale des Tissus, Matières textiles et Habillement mit dem Sitz in Paris zusammengeschlossen. („La Journée Industrielle“, Paris, vom 2./6. 1920; „W. N.“) *on.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Japan. Wertzoll für die Ätznatronindustrie. Der Bedarf Japans an Ätznatron, der vor dem Kriege etwa 20 Mill. lbs. im Jahre betrug, hat sich während des Krieges außerordentlich gesteigert. Da die fremde Zufuhr fast ganz abgeschnitten war, entwickelte sich in Japan eine bedeutende eigene Erzeugung, deren Leistungsfähigkeit von 12 Mill. lbs. im Jahre 1914 auf 40—60 Mill. im Jahre 1918 stieg. Dies war aber nur unter dem Schutze der außerordentlich in die Höhe getriebenen Preise möglich. Als diese mit der Beendigung des Krieges von 36 Yen für 60 kg auf 11—12 Yen heruntergingen, brach die japanische Industrie zusammen und ihre Erzeugung ging auf etwa die Hälfte zurück. Die Engländer, die an der Einfuhr dieses Artikels in erster Linie beteiligt sind, sollen ihre Ware zum Teil unter dem Kostenpreis auf den japanischen Markt werfen, um das durch den Krieg verlorene Absatzgebiet wieder zu erlangen. Die japanischen Fabrikanten, die sich in ihrer Existenz bedroht sehen, rufen daher „The Japan Times and Mail“ zufolge, die Regierung um Schutz an und verlangen neben allerhand anderen Vergünstigungen auch eine Erhöhung des Einfuhrzolls, der jetzt 70 Cts. für 60 kg beträgt, auf 25% vom Wert, mit der Begründung, daß bei den starken Preisschwankungen nur ein Wertzoll hinreichend Schutz gewähren könne. Der Satz von 70 Cts. für 60 kg entsprach bei den Vorkriegspreisen einem Wertzoll von etwa 7 1/2 %. Da die Regierung zum Schutze der jungen japanischen Farbenindustrie bereits eine Erhöhung des Einfuhrzolls auf Farben in Aussicht genommen hat, hoffen die beteiligten Kreise, daß auch der Ätznatronindustrie die erbetene Regierungshilfe nicht versagt wird. („I.- u. H.-Ztg.“) *U.*

Frankreich. Elsaß-Lothringischer Antrag auf Verstaatlichung der Kaligruben. Die Gruppe der elsäß-lothringischen Abgeordneten hat der französischen Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die Bereitstellung von Mitteln zur Erwerbung der zur Zeit unter Zwangswirtschaft stehenden deutschen Kalibergwerke in Elsaß-Lothringen durch den französischen Staat und ihre Ausbeutung durch eine Aktiengesellschaft unter starker Kapitalbeteiligung der Arbeiter und der Angestellten gefordert wird. In der Begründung des Entwurfs wird die Notwendigkeit der Ausdehnung der Industrie und der Vergrößerung ihrer finanziellen Mittel hervorgehoben. Der von anderer Seite gemachte Vorschlag, nicht die elf deutschen Gesellschaften, sondern nur die Anteile der deutschen Gesellschafter zu liquidieren, biete diesen die Möglichkeit, ihre Anteile unter der Hand an die französische Gesellschaft zu veräußern. Der ferner gemachte Vorschlag, die Gewerkschaften in ihrer bisherigen Form weiterbestehen zu lassen, habe den Nachteil, daß sie, da das französische Publikum mit den durch die deutsche Gesetzgebung geregelten Statuten der Gewerkschaften nicht vertraut sei, sich nicht die erforderlichen Kredite würden beschaffen können. Schließlich sei vorgeschlagen worden, die Kaligruben in drei ungleich große Konzessionen zu teilen und diese verschiedenen Gesellschaften zu überlassen. Dieser Vorschlag werde, so heben die elsässisch-lothringischen Abgeordneten hervor, von der elsässischen Bevölkerung bekämpft, da sie in ihm eine Gefahr für den Betrieb der Gruben sehe. („B. T.“) *on.*

Lothringisches Eisenerz für England. Zwischen den Vertretern der englischen und lothringischen Eisenindustrie ist eine Einigung erzielt worden, nach der die lothringischen Hüttenwerke lothringische Minette gegen englischen Koks liefern werden. Dieser Austauschhandel geht über den Rhein und Rotterdam. Die Erze sind für Hütten der englischen Nordwestküste bestimmt. („Frkf. Z.“) *on.*

Der Schutzverband für Elsaß-Lothringen hat an die französische Regierung das dringende Ersuchen gerichtet, dahin zu wirken, daß die Handelsbeziehungen zwischen Elsaß-Lothringen und Luxemburg keine Unterbrechung erlitten. Ferner wird eine Handelsunion zwischen beiden Ländern angestrebt. Das würde ein Entgegenkommen für Luxemburg bedeuten, das 85% seiner Einkäufe in Elsaß-Lothringen besorgt. („I.- u. H.-Ztg.“) *U.*

Chemische Industrie.

Verenigte Staaten. Für die jetzige Sitzungsperiode des Kongresses ist es mit der Zollgesetzgebung für Farbstoffe vorbei. Der Grund, daß der Kongreß es nicht fertig gebracht hat, zweckmäßige Gesetze zum Schutze der Farbstoffindustrie zu erlassen, liegt einerseits in der betriebenen Parteipolitik, andererseits in der übermäßigen Selbst-

sucht gewisser Farbverbraucher, die durchaus bereit waren, die heimische Farbstoffindustrie ihren persönlichen Interessen zu opfern. Die Hoffnung für die Zukunft unserer Farbstoffindustrie beruht hauptsächlich auf dem Umstande, daß Deutschlands Industrie lahmgelegt ist und nicht ernstlich auf dem Weltmarkt in Wettbewerb treten kann. („Textile World Journal“, New York, vom 15./5. 1920; „W. N.“ 252.) Gr.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Die Außenhandelsstelle für den Ausfuhrhandel, gegen deren Errichtung sich seinerzeit aus den Kreisen der Industrie erheblicher Widerspruch geltend machte, da sie in der sonst fachlich gegliederten Außenhandelskontrollorganisation eine Ausnahmestellung einnimmt, hat sich nunmehr konstituiert. Ihre Geschäftsräume werden sich in Berlin W 35, Genthiner Straße 34, befinden. Sie soll ihre Tätigkeit in kürzester Frist aufnehmen. („Frkf. Ztg.“) on.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-A.-G. zu Halle a. S. Die Kohlenförderung und der Versand von Rohkohle sind gegenüber dem Vorjahre gestiegen, da der Stand der Belegschaften wesentlich erhöht ist. Die Erzeugung von Briketts stellt sich höher als die des Vorjahres, während die Herstellung von Naßpreßsteinen wiederum zurückgegangen ist. Der wiederholt und plötzlich auftretende Wagenmangel hinderte einen regelmäßigen und geordneten Versand der Kohlenerzeugnisse. Wegen der wirtschaftlichen und politischen Lage konnten die geplanten Bauten und größeren Reparaturen nur in beschränktem Umfange durchgeführt werden. Wegen längerer Betriebsstörung und wegen der geringeren Leistungsfähigkeit eines Teiles der Schmelzöfen hat die Erzeugung von Braunkohlenteer und Grudekoks die Höhe der früheren Jahre nicht erreicht und ist sogar hinter der des Vorjahres zurückgeblieben. — Nach Abschreibungen von 1 274 200 (1 354 026) M beträgt der Reingewinn einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre 2 161 767,78 M, Dividende 11%. ar.

Riebeckische Montanwerke A.-G. in Halle. Nach Abschreibungen von 5 600 976 M verbleibt ein Überschuss von 4 234 180 M, aus dem wieder 5% Dividende auf die Vorzugsaktien und 12 (9)% auf die Stammaktien verteilt und 373 517 M vorgetragen werden sollen. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß, wenn auch die Kohlenförderung von Monat zu Monat gestiegen sei und dadurch die Tagesförderleistung allmählich die der Vorkriegszeit übertreffe, doch die Leistung für den einzelnen Mann und für die einzelne Schicht andauernd gesunken sei. Die Preise für die Kohlenerzeugnisse hätten, falls nicht die chemischen Erzeugnisse ebenfalls im Preise stark gestiegen wären, zu einer angemessenen Gewinnausschüttung nicht ausgereicht, denn aus dem Erlöse für Kohlenerzeugnisse müssen fast 30% für Kohlen- und Umsatzsteuer, Herstellung von Bergmannswohnungen usw. abgeführt werden. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der chemischen Abteilung war weit größer als die Erzeugung. Die Kohlenförderung betrug 5 181 923 (5 019 382) t, die Teergewinnung 29 068 (28 867) t. („I.-u.H.-Ztg.“) on.

Die Firma **L. Weil u. Reinhardt**, Mannheim, ist in Liquidation getreten. Aus dem alten Unternehmen sind zwei neue Firmen **S. Weil & Co.** und **Philipp Reinhardt & Cie.** hervorgegangen. on.

Die Firma **Stark, Michael & Co.** ist ab 27./5. in **J. Michael & Co.** umgeändert worden. ll.

Chemische Industrie.

Spiritus aus Acetylen. Sächsische Großindustrielle gründen gegenwärtig in Belgien bei Torgau mit 12 Mill. M Kapital eine neue Aktiengesellschaft. Eine Fabrik für eine vorläufige Tageserzeugung von etwa 15 000 l Spiritus wird daselbst errichtet. Man hofft, diese im Dezember in Betrieb nehmen zu können. Verhandlungen mit der Reichsregierung sind eingeleitet, um dem so erzeugten Spiritus eine Ausnahmebehandlung zu sichern. („Voss. Ztg.“) ar.

Bayerische A.-G. für chemische Fabrikate in Heufeld. Reingewinn 425 500 (143 192) M, Dividende 9 (7)% auf die Prioritätsaktien und 10,6 (6,2)% auf die Stammaktien. Im abgelaufenen Geschäftsjahre war gegen die starke Abnutzung der Anlagen für Aufwendungen ein Betrag von 333 000 M außer den satzungsgemäßen rückständigen Abschreibungen aufzuwenden. („B. B.-Z.“) on.

Sprengstoff-Werke Dr. R. Nahnsen & Co. A.-G. in Dömitz bei Hamburg. Nach der Abrechnung für 1919 ergab sich ein Rohgewinn von 1 657 155 (2 334 057) M. Nach Absetzung für Zinsen, Unkosten, Kursabschläge und Abschreibungen von insgesamt 1 214 665 (1 922 144) M verbleibt ein Reingewinn von 442 496 (411 912) M, Dividende 10,5 (10,02)%. („B. B.-Z.“) ar.

Sprengstofffabriken Hoppecke, A.-G. zu Köln. Die Gesellschaft war in Bergbauprengstoffen normal beschäftigt; der Absatz bewegte sich im ungefähren Umfang des Friedensabsatzes. Zur teilweisen Ausnutzung der im Kriege errichteten Gebäude entschloß

man sich, in Hoppecke und Würgendorf neue Herstellungszweige aufzunehmen. Mit der Aufnahme dieser Betriebe kann gegen Ende dieses Jahres gerechnet werden. Der Reingewinn stellt sich einschließlich 14 891 M (wie i. V.) Vortrag auf 472 201 (442 376) M, Dividende 14,96 (14,11)% auf die Vorzugsaktien und 6,36 (6,11)% auf die Stammaktien. („B. B.-Ztg.“) on.

Die Umstellung der **Pulverfabrik Hanau** auf Erzeugnisse des Friedensbedarfes hat inzwischen stattgefunden. Die Fabrik führt fortan den Namen **Reichswerk Wolfgang, Wolfgang (Kreis Hanau)**. Es werden zunächst Collodiumwolle, Collodiumlösungen, Zaponlacke und dergleichen hergestellt. Der Generalvertrieb der Erzeugnisse liegt in den Händen der bekannten Großfirma **Dr. Thal, Böhm & Co., Chemische Produkte G. m. b. H., Berlin W 35.** ar.

Personal- und Hochschulschriften.

Die Universität Cambridge hat eine Stiftung von 165 000 Pfd. Sterl. zur Förderung der biochemischen Studien von der „Commercial Union Assurance Co.“ als Trustee des Sir William Dunn erhalten.

Seinen 60. Geburtstag feierte: Geheimrat Prof. Dr. C. Paal, Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie und Pharmazie der Universität Leipzig am 1./7.

Es wurde ernannt: Dr. A. Bestelmeyer, a. o. Prof. der angewandten Physik an der Greifswalder Universität zum o. Prof. daselbst.

Personalschriften aus Handel und Industrie.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Nahrungsmittelchemiker Dr. A. Bauer, Berlin, bei der Fa. J. E. Stroschein Chem. Fabrik G. m. b. H., Berlin; A. Ellerbrock, Hamburg, bei der Fa. Chem. Fabrik und Rohstoff-Import G. m. b. H., Altona; Chemiker K. A. Heinevetter, Stettin, bei der Fa. Carl Hans Stegemann G. m. b. H., Abt. Chemikalien, Stettin; F. Thelen, Köln, bei der Fa. Chem.-pharm. Ind. G. m. b. H., Elberfeld.

Prokura wurde erteilt: Ingenieur-Chemiker Th. Drescher, Zündorf, und H. Meisenberg, Köln-Deutz, bei der Fa. Hipp & Co. m. b. H., Chemische Fabrik und Farbwerk, Zündorf; A. Gründgens, Düsseldorf, bei der Fa. Oertgen & Schulte, G. m. b. H., Fabrik chemisch-technischer Produkte, Düsseldorf-Oberkassel; O. Wissel, Gelsenkirchen, bei der Fa. A.-G. f. chem. Ind., Gelsenkirchen-Schalke.

Gestorben ist: Dr. Wellenstein, früherer Leiter des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Stadt Trier.

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein Pommern.

Ordentliche Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 22./7., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Deutschen Hause, Breitestraße 58, Stettin. Tagesordnung: Wahlvorschläge für den Hauptvereinsvorstand.

Nachruf.

Peter Fuchs.

(Geboren am 30./4. 1866, gestorben am 20./7. 1919.)

In Cöln geboren und erzogen, studierte Fuchs in Aachen und Heidelberg, wo er promovierte. Nach mehrjähriger analytischer Tätigkeit war er von 1891—1898 Betriebsleiter bei C. H. Böhringer Sohn in Niederengelheim, von 1898—1901 leitete er die Bernburger Filiale von M. B. Vogel-Leipzig und war von da bis zu seinem Tode der technische Leiter der Nickel Aktien Gesellschaft zu Iserlohn. Fuchs war ein vielseitig begabter und tätiger Mann, in seinem Berufe das Vorbild eines Betriebsbeamten seiner Zeit mit ihren wechselnden und schweren Anforderungen; musikbegeistert, gesellig und dem Bergsport, der sein Schicksal wurde, von ganzem Herzen zugetan. 23 Jahre lang glücklich von seinen Hochturen heimgekehrt, stürzte er am 20./7. 1919 am Biberkopf tödlich ab und ruht nun auf dem Oberstdorfer Friedhof umgeben von seinen geliebten Bergen. F. D.

Mitteilung der Geschäftsstelle.

Der Vertrag über den Abschluß von Anfuhrschädenversicherung, den der Verein Ende vorigen Jahres mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G. getätigt hatte, ist von dieser für Ende des Jahres gekündigt worden. Die Vergünstigungen, die auf Grund dieses Vertrages gewährt wurden, kommen also vom 16./12. d. J. ab in Fortfall.